

tauschen. Nur den Nachtheil hat dieß für mich, daß meine Communication mit Deutschland, dadurch noch mehr unterbrochen und erschwert wird. Alle Nachrichten von dort aus sind mir sehr werth: ich kann freylich aus einem Winkel von Seeland nicht viel neues und merkwürdiges dagegen zurückgeben.

Für Ihr gütiges Andenken an mich, und die Mühe die Sie sich gegeben haben, das Honorarium für die zu den Göttingischen Anzeigen gelieferten Beyträge meinem Vater zuzusenden, habe ich Ihnen recht sehr viele Verpflichtung. Es thut mir leid, daß für jetzt die Unmöglichkeit die Deutschen Bücher, und die Journale woraus man erfährt, was für neue Sachen herausgekommen sind, zeitig genug zu haben, mich von dieser Arbeit, die ich immer mit vielem Vergnügen that, ausschließen. Meine litterarischen Bedürfnisse hoffe ich nie zu verlernen; ich kann sie auch in so fern befriedigen, daß ich immer gute Bücher genug zum Lesen habe. Aber daran darf ich nicht denken, von irgend einem Studium einen fortgesetzten Plan entwerfen, oder etwas schreiben zu wollen, wozu man eine Menge Bücher nachsehen muß. Auch fallen alle Gespräche, die auf Litteratur Bezug haben, weg. Classiker hoffe ich von HE. Wyttenbach, den ich noch nicht kennen gelernt habe, weil er seit meiner Ankunft noch nicht in Amsterdam war, den Winter über haben zu können. Wenigstens versichert mir Herr Matthiae, daß er in diesem Fache eine gute Bibliothek hat. So viel ich weiß, ist HE. Matthiae noch nicht entschieden, ob er für eine geraume Zeit in Holland bleiben wird. Wir bringen zuweilen unsre Klagen über den Mangel an Interesse für jede Art von Litteratur, der um uns her herrscht, zu einander.

Meine Bemerkungen über die Holländische Sprache, wenn ich schon zu urtheilen im Stande bin, kommen ungefähr auf folgende Resultate hinaus. Unter einem kleinen Volke, von ziemlich einförmigen Sitten, und umringt von einer einförmigen Natur, gebildet, scheint es mir viel von der Natur eines Provinziales zu haben: das heißt, einen Überfluß von kräftigen und genau bestimmten Ausdrücken, die aber nur für und in dem kleinen Zirkel passen und gelten in welchem sie erfunden sind. Eine gewisse Familiarität und Behaglichkeit herrscht in der Sprache, die allerdings etwas unedles hat. Die letztere mahlt sich hauptsächlich in den vielen Diminutiven. Es mangelt nicht an edleren Worten und Wendungen, allein sie stehen dieser Sprache wie ein Sonntagskleid immer fremd und steif. Daher muß man auch im Gespräch seine Zuflucht zu einer Menge Französischer Worte nehmen, um nicht pedantisch zu scheinen. Härte des Klanges scheint mir weniger der Charakter des Hol-